# Gedanken einer Schweizer Schriftstellerin zum Weihnachts-Bücherverkauf

Autor(en): **Frohnmeyer, Ida**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **3 (1947)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-420025

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Sprachspiegel

Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

Hornung 1947 — 3. Jahrgang Nr. 2

31. Jahrgang der „Mitteilungen"


## Gedanken einer Schweizer Schriftstellerin zum Weihnachts-Bücherverkauf

Stets war es so - seit Kinderzeiten -,
daß Bücherläden mich verleiten
zum Stillestehn. Ich laß entzücken
mich von den goldbetreßten Rücken;
ich staune ob den Farben allen,
die mir bald mehr, bald nicht gefallen;
ich wittre ahnungsvoll Gestalten,
die künden des Geschickes Walten -
ich konstatier', daß sterben nie
wird, was man nennet Phantasie.

Da plötzlich, meine Blicke stutzen -
vielleicht sollt' ich die Brille putzen? -
Doch nein, trotz Gläsern blankgerieben
die Schau ist unverändert blieben.
Wohin ich blicke, seh ich Namen,
die uns aus Angelsachsen kamen,
und auch aus dem Amerika
sind alle Bestensellers da.

Was ist's mit unsrem Heer der Dichter?
Ist ausgestorben das Gelichter?!
Doch nein - verschämt in einer Ecken
kann ihrer ein'ge ich entdecken.

Mir dämmert: ändern wird sich nie
die altvertraute Melodie:
im eignen Lande der Prophet
verschmäht in einer Ecke steht.
Dein Name muß mit „Mac" anfangen,
soll er im großen Fenster prangen,
muß enden „lan" und „son" und „ry" -
sonst, Freundchen, ist's mit Dir vorbei.

Drum, Schweizer Dichter, meinen Rat:
ihr müßt vollbringen eine Tat!
Müßt schaffen einen English - Rahmen,
indem ihr ändert eure Namen.

Zum Beispiel: Attinger - wie fad!
Doch „Attingson" - das fände Gnad!
Auch „Graber" macht wohl niemand Spaß,
doch „Grabery" - wie dünkt euch das?
Besonders aber zu empfehlen,
ist: sich mit einem „Mac" vermählen.
Auch großes „O'" vorangestellt,
im Ladenfenster wohlgefällt.

Den Titel, please, auch anglisieren!
Hier wird am meisten animieren,
klingt paradox er: Höll der Gnaden!
Der Teufel ist zu Gast geladen!
Der Vater mit den langen Beinen!
Weshalb soll Golliwog nicht weinen?

Ich hoffe, liebe Schweizer Dichter,
mein Vorschlag habe etwas lichter
den Weg gemacht, den ihr beschreitet,
hab' euren Horizont geweitet.
Womit ich schließe: toi, toi, toi!
Hipp, hipp, hurrah, my dear old boy!

Ida Frohnmeyer
Aus dem „Nebelspalter"